



Jetzt heißt es dranbleiben! (1/2)

die wirtschaft (Vorarlberg) Ausgabe 19/2023 | Seite 14, 15 | 27. Oktober 2023
 Auflage: 20.596 | Reichweite: 59.728

Frau in der Wirtschaft

KINDERBETREUUNG

Jetzt heißt es dranbleiben!

Frau in der Wirtschaft. Im ORF-Sommersgespräch kündigte Bundeskanzler Karl Nehammer ein zusätzliches Budget von 4,5 Milliarden Euro für die Kinderbetreuung an. Nicht zuletzt aufgrund der langjährigen Forderungen von Frau in der Wirtschaft. Doch nun müssen rasch Taten folgen, denn speziell bei den Öffnungszeiten gibt es Verbesserungspotenzial.



Qualitativ hochwertige Kinderbetreuung erhöht sowohl die Chancengleichheit der Kinder als auch der Eltern. Wer den eigenen Nachwuchs in guten Händen weiß, kann Beruf und Familie besser vereinbaren.

FOTO: PISTOCK

reichend Maßnahmen für die Ferienbetreuungszeiten“, stellt Längle klar. Sieht man sich die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen österreichweit an, zeigt sich, dass diese im Durchschnitt rund 9 Stunden pro Tag geöffnet sind. „Im Detail ist ein klares Ost-West-Gefälle erkennbar“, informiert Längle und führt aus: „Während die Öffnungszeiten in Wien und Kärnten über dem Durchschnitt liegen, liegen sie in allen anderen Bundesländern darunter. Mit 8,18 Stunden liegt Vorarlberg auch hier auf dem vorletzten Platz.“ Um die Erwerbsquote zu erhöhen, reiche das nicht aus, ergänzt Längle, da die Fahrtwege von der Arbeitsstätte zur Kinderbetreuungseinrichtung mit einberechnet werden müssen: „Konkret heißt das, dass wir eine Ausweitung der Öffnungszeiten zumindest nach den VIF-Kriterien brauchen, wenn wir eine Vereinbarkeit mit einer höheren Erwerbsquote in Teilzeit bei den Frauen erzielen wollen. Das heißt: 47 Wochen im Jahr, mindestens 45 Stunden die Woche und an vier Tagen pro Woche Öffnungszeiten von mindestens 9,5 Stunden.“

Wer in die Zukunft investieren möchte, muss in Kinderbildung und Kinderbetreuung investieren“, stellt Andrea Längle in Hinblick auf die von Bundeskanzler Karl Nehammer im ORF-Sommersgespräch angekündigte Ausbauoffensive zur Kinderbetreuung klar. Bis 2030 sollen demnach 4,5 Milliarden Euro in diesen Bereich investiert werden. „Dass unsere konsequente Forderung und der laute Ruf nach Verbesserungen bei Kinderbildung und Kinderbetreuung nun endlich Wirkung zeigen, ist ein lange verdienter Erfolg“, freut sich Längle, die sich stark für den qualitativen und flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung im Land einsetzt.

Öffnungszeiten und Ferienbetreuung

Die Verbesserungen, die durch das zusätzliche Budget nun umgesetzt werden sollen, seien längst überfällig, betont Längle, denn Vorarlberg befinde sich sowohl im Bundesländer- als auch im internationalen Vergleich – vor allem bei den Kleinsten – in Sachen Öffnungszeiten bzw. Schließtage am unteren Ende der Fahnenstange: „Wenn Vorarlberg bis 2035 wirklich der chancenreichste Lebensraum für Kinder sein soll, müssen schnellstmöglich Verbesserungen erzielt werden. Mit durchschnittlich 29,2 Schließtagen liegt Vorarlberg auf dem zweitletzten Platz. Gerade im Wettbewerb um die besten Fachkräfte tun wir uns damit keinen Gefallen.“ Und das gelte nicht nur für die Kleinsten: Denn die Herausforderungen in der Kinderbetreuung enden nicht mit dem ersten Schultag, sondern bestehen bis zum Ende der Schulpflicht. „Daher braucht es auch hierfür dringend adäquate Lösungen sowie aus-

Wahlfreiheit

Ziel müsse auch ein Aufweichen strikter Sprengel-Regelungen und eine damit verbundene Wahlfreiheit für Eltern sein, ob ein Kind eine Kinderbetreuungseinrichtung am Wohn- oder Arbeitsort in Anspruch nimmt und ob das Kind in einer privaten oder öffentlichen Einrichtung untergebracht wird. „Vor dem Hintergrund des aktuell vorherrschenden Arbeitskräftemangels sind es die Themen ‚Erhöhung der Frauenerwerbsquote‘ und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die im Fokus stehen. Zentraler Ansatz muss hier die Wahlfreiheit der Eltern zwischen privat und öffentlich geführten Einrichtungen sowie hinsichtlich der Standortgemeinde sein“, betont WKV-Vizepräsidentin Petra Kreuzer.

Chancengleichheit

Positiver Nebeneffekt einer funktionierenden Kinderbetreuung ist zudem die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern, die daraus entsteht. Denn, wenn Eltern auf die zuverlässige Betreuung ihrer Kinder vertrauen können, können sie auch gleichberechtigt ihrer Arbeit und ihren Karrieren nachgehen. Gerade vor dem Hintergrund des akuten Arbeitskräftemangels führe deshalb an einer gut ausgebauten Kinderbetreuung kein Weg vorbei, stellt Längle klar: „Österreichs Frauen sind heute so gut ausgebildet wie noch nie. Wir können es uns nicht leisten, auf dieses Potenzial zu verzichten. Denn es sind noch immer mehrheitlich die Frauen, die den schwierigen Drahtseilakt zwischen Familie und Beruf zu meistern haben.“

Die wichtigsten Forderungen im Überblick



Jetzt heißt es dranbleiben! (2/2)

die wirtschaft (Vorarlberg) Ausgabe 19/2023 | Seite 14, 15 | 27. Oktober 2023
Auflage: 20.596 | Reichweite: 59.728

Frau in der Wirtschaft

15 | NR. 19 • OKTOBER 2023 • DIE WIRTSCHAFT

MAGAZIN

Die wichtigsten Forderungen im Überblick

Agenda Kinderbildung/Kinderbetreuung. Die Handlungsanleitung, die mit Expert:innen erarbeitet wurde, bietet konkrete Ansätze in den drei Handlungsfeldern: **1. Frühkindliche Bildung, 2. Qualitativer und Quantitativer Ausbau des Angebots sowie 3. Personal- und Ausbildungsinitiative.**

FRÜHKINDLICHE BILDUNG zielt darauf ab, die kognitiven, sprachlichen, motorischen sowie emotionalen Fähigkeiten der Kinder zu fördern.

In diesem Feld gilt es, Talente zu fördern sowie einen nahtlosen Übergang zur Schule zu ermöglichen. Dies gelingt durch einen sinnvollen Betreuungsschlüssel sowie eine passende Gruppengröße. Zudem braucht es einen verbesserten Austausch zwischen dem Personal von Schulen und Kindergärten. Mittelfristig muss außerdem ein Qualitätskriterien-Katalog entwickelt werden, sodass bundesweit jedes Kind die selben Chancen für die Zukunft erhält.

PERSONAL- & AUSBILDUNGSINITIATIVE: Um die beiden bereits genannten Handlungsfelder umsetzen zu können, braucht es geeignetes, gut ausgebildetes Personal.

Das heißt, es braucht mindestens 20.000 Betreuer:innen mehr, hierfür sind massive Anstrengungen nötig, um dieses Ziel zu erreichen. Zudem braucht es ein breiteres Ausbildungsangebot für Erwachsene, wie etwa in Form modularer Ausbildungen oder dualen Studien. Aber auch die klassische Ausbildung an den Bildungsinstitutionen für Elementarpädagogik muss reformiert und aktualisiert werden. Um das Image der Kinderbetreuung zu steigern, braucht es deutlich mehr Maßnahmen zur Personalbindung, nicht zuletzt finanziell. Mittelfristig sollte die Elementarpädagogik in die Kompetenz des Bundes wandern, um eine Verbesserung für alle zu erzielen.

QUALITATIVER & QUANTITATIVER AUSBAU: ein qualitativ hochwertiges Angebot ermöglicht Eltern eine Wahlfreiheit bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Um dies zu ermöglichen braucht es deutlich mehr Betreuungsplätze vor allem für unter Dreijährige sowie eine Ausweitung der Öffnungszeiten dieser nach den VIF-Kriterien. Eine weitere wichtige Forderung ist die Vereinheitlichung sowie Reduzierung der Schließtage, denn hier liegt Vorarlberg österreichweit auf dem vorletzten Platz. Dies gilt aber nicht nur für Kindergärten etc. sondern hinsichtlich der Nachmittags- bzw. Ferienbetreuung bis zum Ende der Schulpflicht. Zudem braucht es eine Ausweitung des bereits existierenden freiwilligen Zuschusses des Arbeitgebers zur Kinderbetreuung. Um dem steigenden Bedarf an Fachkräften Rechnung zu tragen, braucht es außerdem eine stärkere Förderung von MINT und Digitalisierung bereits ab dem Kleinkindalter.



„Vor dem Hintergrund des aktuell vorherrschenden Arbeitskräftemangels sind es die Themen ‚Erhöhung der Frauenerwerbsquote‘ und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die im Fokus stehen. Zentraler Ansatz muss hier die Wahlfreiheit der Eltern zwischen privat und öffentlich geführten Einrichtungen sowie hinsichtlich der Standortgemeinde sein.“

Petra Kreuzer
WKV-Vizepräsidentin



„Mit durchschnittlich 29,2 Schließtagen liegt Vorarlberg auf dem zweitletzten Platz. Gerade im Wettbewerb um die besten Fachkräfte tun wir uns damit keinen Gefallen.“

Andrea Längle
Vorstandsmitglied Frau in der Wirtschaft Vorarlberg

FOTO: UNSPLASH/KRAMENIMAGES, STUDIO WALDAR, MICHAEL KREYER